

Ein Blick in den Rachen des Drachens:

Die Lage in China im Jahr des Führungswechsels

Ausführungen von Botschafter Blaise Godet, Zürich, 9. Juni 2012

[Begrüssung]

- China feiert 2012 das **Jahr des Drachens**.
Der Drache symbolisiert vieles: Glück, Erfolg, Hartnäckigkeit, auch Ungeduld.
Er ist aber vor allem eines: Symbol von Macht, Herrschaft und Autorität.
- Wahrlich: Ein passendes Symbol für dieses Jahr, in dem China in so vieler Hinsicht mit Fragen von Macht und Autorität konfrontiert ist. Allem voran natürlich mit Blick auf den Führungswechsel **anlässlich des 18. Parteikongresses im nächsten Herbst**.
- Fragen von Macht und Autorität stellen sich für China aber auch in der weiteren innenpolitischen und aussenpolitischen Dimension. Sie betreffen die Rolle Chinas in der Welt und die Rolle der Partei in der Gesellschaft.
- **China ist vieles:** China selber bezeichnet sich als **Entwicklungsland**, für die UNO gehört China zu den **Schwellenländern**. Wirtschaftsanalysten zählen China zur „**BRIC-Gruppe**“. In der internationalen Gemeinschaft und bei den gewichtigen globalen Akteuren setzt sich die Erkenntnis durch, dass China mittlerweile eine **Grossmacht**, vielleicht auch schon eine Supermacht ist.

Und zwar nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch. Nicht nur regional, sondern auch global. Und China ist ein Land der Superlativen: demographisch, geographisch und ökonomisch. China hat Gewicht.

- China ist vieles, und als solches **eine Kategorie für sich**. China ist aber **keine Singularität**, die sich den „bekannten Gesetzen der Physik“ entzieht. Mit anderen Worten: Wir können die **kritischen Stellen und Schwachpunkte der Statik des Systems** identifizieren. Und wir können die Kräfte, die auf die Statik wirken, identifizieren.
- Lassen Sie mich auf einige der tragenden Elemente, auf einige Schwachstellen und auf einige Wirkungskräfte eingehen:

Mittelklasse

- Seit den von Deng Xiaoping Ende der 70er Jahre eingeleiteten ökonomischen Reformen durchlief China drastische wirtschaftliche Veränderungen. Während der letzten 20 Jahre betrug das jährliche wirtschaftliche Wachstum **im Schnitt über 10%**. Seit 2010 ist China hinter den USA die **zweitgrösste Wirtschaftsmacht** und **seit 2009 die weltgrösste Exportnation**. Im Zuge dieser Entwicklung wurden geschätzte **500 Millionen** Menschen aus der Armut gehoben und es hat sich eine Mittelklasse konsolidiert.
- Heute zählt die **chinesische Mittelklasse** etwas **440 Mio. Personen** [*Bemerkung: 37% des Einkommens zur „freien Verfügung“*].
- Ich konnte in den vergangenen Jahren in Beijing mit blossen Auge beobachten, wie sich der materielle Wohlstands erhöht hat: Jeden Tag verkehren 2000 zusätzliche, und meistens brandneue, Autos auf den Beijinger Strassen. Jede Woche wird irgendwo ein Shoppingcenter eröffnet. Jeden Monat verändert sich die Skyline der Stadt.

- Vergessen wir nicht: Der freie Zugang zu Marken- und Luxusartikel für breite Bevölkerungsteile ist ein relativ neues Phänomen in China. Entsprechend enthusiastisch wird konsumiert und entsprechend ausgeprägt ist die individuelle **Identifikation über den Konsum**, insbesondere der jüngeren Generation.
- Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hat sich so ein **„contrat social“ zwischen der chinesischen Führung und der Mittelklasse** entwickelt, der sich letztlich über **Wohlstand und Fortschritt definiert**.
- Was meine ich damit? Die Legitimation der chinesischen Führung, aber auch des kommunistischen Einparteiensystems, **basiert heute weniger auf einem ideologischen Fundament** als vielmehr auf dem **wirtschaftlichen Erfolg Chinas und dem damit einhergehenden Wohlstand**.
- Und dieser Erfolg erklärt auch die breite Unterstützung, die die Führung und das System in der chinesische Gesellschaft genießt. Die **grosse Mehrheit der Chinesinnen und Chinesen ist zufrieden**.
- Es ist angesichts dieses „Contrat Social“ nicht überraschend, dass die Sicherstellung hoher **Wachstumsraten** eine der grössten, wenn nicht **die** grösste, Herausforderung für die chinesische Führung ist.
- China ist nach wie **vor die „Weltfabrik“ und wird dies in absehbarer Zeit** auch bleiben. Gleichzeitig wird der Förderung des Binnenkonsums zunehmende Priorität beigemessen.
- Der angestrebte **Strukturwandel von einem export- zu einem konsumorientierten Wachstumsmodell** ist einerseits eine Reaktion auf den sozioökonomischen Wandel. Er ist aber auch eine Konsequenz der **Finanz- und Wirtschaftskrise** und der **globalen Konjunkturflaute**.

- Relativ zum Rest der Welt ist China gestärkt aus der Krise von 2008-2010 herausgegangen. **Ich behaupte sogar, dass sich China mit und durch die Krise nicht nur als wirtschaftliche Weltmacht, auch als politische Grossmacht positionieren konnte.**
- China ist der „Gewinner“, aber eben nur ein relativer. Denn auch Chinas Wirtschaft blieb in mancher Hinsicht nicht von der Krise nicht verschont.

China und die Weltwirtschaftskrise

- Das **Wirtschaftswachstum** hat sich verlangsamt: Die Wachstumszahlen für das 1. Semester 2012 liegen mit 8.1% unter den Erwartungen. Die chinesische Volkswirtschaft wuchs mit der niedrigsten Rate seit drei Jahren.
- Die **Nettoexporte** weisen sinkende Tendenz auf: Der Handelsüberschuss fiel um **knapp 30 Mrd USD. Von 183 Milliarden USD im Jahr 2010 auf 155 Milliarden USD im Jahr 2011.**
- Beides hängt wesentlich mit den wirtschaftlichen Problemen in der EU, Chinas wichtigstem Handelspartner, zusammen.
- Auch China hat, entgegen der vorherrschenden Meinung, ein **potenzielles Schuldenproblem**. Die chinesische Regierung federte die Weltwirtschaftskrise mit einem umfangreichen **Stimuluspaket** von umgerechnet **etwa 530 Mrd. Franken ab**. Die Kommunen wurden ermutigt, „auf Pump“ völlig überbissene Infrastrukturprojekte umzusetzen.
- Eine oft übersehene, aber potenziell gefährliche Konsequenz daraus ist die **Verschuldung der Lokalregierungen**: Lokalregierungen

dürfen nach Gesetz keine Schulden machen. Sie nutzten daher ausgelagerte Finanzierungsvehikel, die das Geld für sie aufnahmen.

- Über diese Finanzierungsvehikel stehen die Lokalregierungen gegenüber den Banken zwischenzeitlich **mit einer Billion Franken (!) [1000 Mrd] in der Kreide**. Die Verschuldung der Lokalregierungen hat sich zwischen 2008-2010 verdoppelt.
- Chinas Zentralbank geht davon aus, dass **13 Prozent** dieser Schulden nicht zurückbezahlt werden können. Unabhängige Ökonomen gehen sogar davon aus, dass **20 bis 30 Prozent** der Kredite notleidend sind.
- Die offiziellen Erhebungen zur öffentlichen Gesamtverschuldung Chinas erfassen diese Verschuldung der Lokalregierungen nicht. Auch die Verschuldung des Eisenbahnministeriums wird in den Statistiken nicht berücksichtigt. Das Eisenbahnministerium ist **der grösste „corporate lender“ Chinas**.
- Statt den offiziell angegeben 17% dürfte die Gesamtverschuldung Chinas irgendwo zwischen 60% und 70% des Bruttosozialprodukts liegen.
- Grund zur Panik besteht momentan nicht: Verglichen mit anderen Schwellenländern liegt China damit immer noch im Mittelfeld. Und: Die Zentralregierung, die hauptsächlich bei eigenen staatlichen Banken verschuldet ist, hat nach Ansicht von Experten den Spielraum, die kommunale Schuldenlast durch eine Neuverschuldung (von 2%) zu schultern.
- Dennoch macht die Situation im Zusammenhang mit der **erneuten konjunkturellen Abkühlung**, den notleidenden Kredite und rückläufiger Einnahmen aus Landverkäufen, der Haupteinnahmequelle der Lokalregierungen, zumindest hellhörig.

1. **Der Zugang zu Bankkrediten für KMUs hat sich im Zusammenhang im letzten Jahr verschärft.** KMUs erwirtschaften **60% des Bruttosozialproduktes** und **repräsentieren 80% der Arbeitsplätze.**
 - Angesichts der Kreditklemme greifen KMUs oft auf **den Schattenbankensektor** zurück, mit Zinssätzen bis zu 70%. Kein Wunder, dass im Zuge der Abkühlung der Wirtschaft vermehrt zu spektakulären Kreditausfällen kommt.
 - Die chinesische Führung hat auf diesen Trend reagiert: Die **Mindestreservevorschriften für Geschäftsbanken** wurden um 0.5% gesenkt, womit rund 62 Milliarden US Dollar auf den Markt strömten.
 - Die Zentralregierung konnte diesen Schritt erlauben, weil mit der Abkühlung der Wirtschaft auch eine **Senkung der Inflation** einherging. Diese drohte zeitweise aus dem Ruder zu laufen. So lag die Inflation der **Lebensmittelpreise** vor knapp einem Jahr bei über 14%, ging zwischenzeitlich aber wieder auf den von der Regierung angestrebten Zielwert von 4% zurück.
 - Die Abschwächung der Inflation ermöglichte es der Regierung auch, ihren Fokus wieder vermehrt auf **die Stabilisierung des wirtschaftlichen Wachstums** zu richten.
 - Insbesondere konnten auch **Restriktionen im Immobilienbereich gelockert werden, die zur Bekämpfung der Inflation und Immobilien-Spekulationen in den Grossstädten erlassen worden waren.**
 - Die **negative Preisentwicklung der Immobilienpreise** hat für das gesamte ökonomische System Chinas und im Besonderen für die Lokalregierungen weitreichende Konsequenzen. Einerseits dienen

Immobilien oft zur **Deckung von Bankkrediten** und andererseits **sind Landverkäufe die wichtigste Einnahmequelle für Lokalregierungen.**

- **Generell ist festzustellen, dass die Interventionen der Zentralregierung bisher die gewünschte Wirkung entfaltet haben, und dass ihr Handlungsspielraum gross genug ist, um eine harte Landung in Form einer Schuldenkrise abzuwenden.**
- Dies gesagt sieht sich die Regierung vermehrt dazu gezwungen, **kurzfristig** und **reaktiv** zu handeln. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zur **langfristig angelegten Planwirtschaft** des chinesischen Systems. **Hier öffnet sich ein Spannungsfeld!**
- Die Interventionen betreffen nicht nur finanz- und makroökonomische Belange. Verschiedene Entwicklungen, darunter auch die Weltwirtschaftskrise, haben das destabilisierende Potenzial von Negativtrends verschärft:

Die Herausforderung des „Ausgleichs“

- So weitet sich trotz der Erfolge bei der Armutsbekämpfung die **Schere zwischen Arm und Reich.**
- Auch die **Disparitäten zwischen urbanen und ländlichen Gegenden und zwischen den Regionen nehmen zu.** Die Zentralregierung verfolgt daher seit Jahren eine Politik des **regionalen Ausgleichs** und der Entwicklung der ärmeren Provinzen.
- Im Rahmen der sogenannten „**Go West**“-Strategie konnten in den vergangenen Jahren mit erheblichem Erfolg ausländische Investitionen in neu etablierte Industriezonen in den unterentwickelten Zentral- und Westprovinzen angelockt werden. Gleichzeitig findet ein

Finanzausgleich zwischen den reichen Küstenprovinzen und dem armen Hinterland statt.

- Die Weltwirtschaftskrise droht dieser **regionalen Entwicklungspolitik allerdings einen Dämpfer zu versetzen**. Es sind ausgerechnet die Westprovinzen, die sich im Zuge des **Stimuluspakets** am meisten verschuldet haben. Und für die **reichen Küstenprovinzen**, deren Reichtum nach wie vor auf ihre geographischen Lage als „Gateway to the world“ basiert, wird es zunehmend zu einer Herausforderung, ihren Ausgleichspflichten nachzukommen.
- Regionale Unterschiede erhöhen auch den **Migrationsdruck**. Der Influx von Wanderarbeitern in Industrie- und Produktionszonen kann nicht mehr einfach absorbiert werden. Während der Wirtschaftskrise verloren über 20 Millionen Wanderarbeiter ihren Job. Und in den Städten verringert sich der Bedarf an schlechtausgebildeten Arbeitnehmern zunehmend.
- Aufgrund des chinesischen Wohnsitzkontrollsystems haben Wanderarbeiter in den Städten meist faktisch den **Status der Illegalität**. Dies verunmöglicht ihnen den Zugang zum **Gesundheitswesen oder Schulbildung**. Die soziale Mobilität in den formellen Sektor ist zudem stark behindert. Hier liegt viel sozialer Zünstoff.
- Zwei weitere Faktoren tragen zum Migrationsdruck bei: **Umweltzerstörung** und **Landverlust**. Beides sind Probleme, die die **Führung** vor grosse Herausforderungen stellt.
- Das Wirtschaftswachstum der vergangen Jahrzehnte kam zum **Preis massiver langfristiger Umweltschäden**. Trotz der Verschärfung der Umweltgesetzgebung und einer ambitionösen Strategie zur Förderung

nachhaltiger Technologien zählt China weiterhin jährlich etwa **30'000 sogenannte „Umweltereignisse“**, meistens als Folge von Industriemfällen.

- Auch haben sich **Fälle von Landenteignungen** oder Landkäufen zu Schrottpreisen in den vergangenen Jahren gehäuft. Dies wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil Land den lokalen Regierungen als Sicherheit bei der Kreditaufnahme diene und dient.
- Die Landfrage, aber auch die erwähnten Industriemfälle, werfen ein Licht auf die engen Beziehungen zwischen lokalen Machträgern aus Partei, Unternehmen und Investoren. Und sie werfen ein Licht auf das Problem der Korruption.
- An **Korruptionsskandalen** mangelt es nicht, und sie machen regelmässig auch im Westen Schlagzeilen. Ich erinnere an **Kollision zweier Hochgeschwindigkeitszüge** im letzten Juli in Wenzhou. Der Unfall ereignete sich, weil die Sicherheitsvorkehrungen beim Schienenbau nicht eingehalten wurden. Korrupte Beamte kassierten Schmiergelder, um die Mängel zu „übersehen“.
- **Korruption, Umweltzerstörung, Landenteignungen, Armut. All dies stellt die chinesische Führung vor grosse Herausforderungen.**
- Besonderen Zündstoff entwickelt sich dort, wo diese Phänome mit zumal **jahrelangen ethnischen oder ethnoreligiösen Konflikten** kollidieren. Beispielsweise in Tibet oder in Xinjiang (muslimische Uiguren). Gerade in diesen Region hat die regionale Entwicklungsstrategie mitunter zu einer Verschärfung der Situation geführt. Denn aus Sicht der einheimischen Minoritäten kommen diese Entwicklungsmassnahmen mehrheitlich den „Han Chinesen“ zugute.

[China: 55 anerkannte Minoritäten]

Strategien der Führung

Wir reagiert die Führung auf diese Herausforderungen?

- Die Ära Hu Jintao steht unter dem Motto „**harmonischen Gesellschaft**“. Diese entspringt der Erkenntnis, dass den Jahrzehnten des ungebremsten Wachstums eine Periode des sozialen Ausgleichs und der Nachhaltigkeit folgen muss.
- Nur so kann die Stabilität im Land gesichert werden, ohne das Wachstum zu gefährden. **Und Stabilität ist das absolute und übergeordnete Ziel der chinesischen Führung.**
- In Umsetzung dieses Konzepts wurden in den vergangenen 10 Jahren zahlreiche Reformprojekte in Angriff genommen. Ich habe einige erwähnt: **Regionaler Ausgleich, Förderung des Inlandkonsums, Umweltgesetzgebung.** Dazu kommt auch der Aufbau eines **Sozialversicherungssystems**, das sich heute noch in den Kinderschuhen befindet.
- Stabilität wird auch durch einen riesigen **Sicherheitsapparat sichergestellt.** Das Budget für die Staatssicherheit beträgt jährlich an die **100 Mrd. Franken** – Tendenz steigend - und übertrifft die Militärausgaben deutlich.
- Dieser Sicherheitsapparat ist effizient. Die **Meinungsäußerungsfreiheit oder die Versammlungsfreiheit** beispielsweise sind in China nach unseren Kriterien nicht zufriedenstellend gewährleistet. **Proteste und Ausschreitungen**

werden in der Regel rasch eingedämmt. Sie entwickeln kaum Dynamik über die Lokalität oder über das eigentliche Anliegen hinaus.

- Auch **eine Solidarisierungsbewegung, die die verschiedenen „Segmente“ der Gesellschaft verbinden**, ist nicht auszumachen.

Back to the Middle Class

- Dies bringt mich **zurück zur Mittelklasse**. Westliche Beobachter glauben regelmässig, den Kern eines Massenaufbegehrens durch Mittelklasse und der Intelligenzia auszumachen. So wurde Anfangs 2010 in Anlehnung des arabischen Frühlings Anzeichen einer „Jasmin-Revolution“ in China verortet. Und es ist zweifelsohne so, dass die Protestbewegungen in der Arabischen Welt in der chinesischen Führung eine gewisse Nervosität auslöste. Die Zensur wurde beispielsweise merklich verschärft.
- Aber China steht meiner Meinung nach nicht vor einer **sozialen Eruption**. Der chinesischen Mittelklasse geht es gut. Sie hat Perspektiven. Sie ist selbstsicher, sie ist auch nationalistisch. Auch sie will Fortschritt **und** Stabilität. Und steht damit auf einer Linie mit der Führung.
- Ich sehe kein **„Aufbegehren“** der Mittelklasse. Hingegen ist eine immer prononciertere **Erwartungshaltung** der Mittelklasse auszumachen. An die Seite des materiellen Wohlstands gesellt sich zunehmend die **Forderung nach Lebensqualität**.
- Ein funktionierendes und sicheres öffentliches Verkehrssystem, beispielsweise. Massnahmen zur Verbesserung der Luftqualität in den Städten. Zugang zu einem breiten Freizeit- und Kulturangebot. Die Möglichkeit zu Reisen. Den Zugang zu einem schnellen Internet.

- Und die Mittelklasse will eine Regierung, die diese Forderungen ernst nimmt, die sich um diese Anliegen kümmert. Die Mittelklasse fordert **nicht unbedingt demokratische Partizipation**, sondern vielmehr eine Regierung, die ihrem Versprechen einer „harmonischen Gesellschaft“ nachkommt. **Eine Regierung, die das Credo der „harmonischen Gesellschaft“ auch selber lebt und Korruption und Machtmissbrauch einen Riegel schiebt.**
- Die Mittelklasse hat zunehmend Möglichkeiten, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen, insbesondere im **Internet**. China zählt **500 Millionen „Netizens“**. Besonders beliebt ist der Austausch via dem Mikroblog-Anbieter **„weibo“**, dem chinesischen Twitter. Fälle von Machtmissbrauch und Korruption finden hier in Nullkomma-Nichts Verbreitung.
- Auf weibo entwickelt sich ein **kritischer Diskurs**, dem sich die Führung letztlich **trotz verschärfter Zensur** nicht entziehen kann.
- Ich stelle fest, dass die politische Führung vermehrt gegen Korruption und Machtmissbrauch in den eigenen Reihen vorgeht. Insbesondere dann, wenn die die Skandale den Weg ins Internet finden. In zunehmenden Mass werden „due diligence“-Mechanismen eingeführt, mit denen Korruption im System präventiv bekämpft werden soll
- Der KP geht es dabei nicht zuletzt auch darum, ihr **Image als Beschützer der „Kleinen“ und als wohlwollende Autorität** zu stärken und zu wahren. Aus diesem Grund wird im offiziellen Narrativ neben kriminellem Verhalten auch Dekadenz und Arroganz als Gefahr für die Stabilität an den Pranger gestellt.
- Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Korruptionsbekämpfung in den eigenen Reihen manchmal auch **interne Machtkämpfe verweisen.**

- Die chinesische Kommunistische Partei, die seit über 60 Jahre die Geschicke des Landes leitet, tritt nach Aussen äusserst geschlossen und diszipliniert auf. **Dem Beobachter sind Einblicke in die inneren Regelwerke und Dynamiken verwehrt.** Wir versuchen uns also in einer „Kremlinologie“, die aber oft zu reduktionistisch ist. Und auch Gefahr läuft, sich durch konspirative Theorien verführen zu lassen.
- Dennoch: Die Welt hat jüngst gebannt den Fall Bo Xilais, einer einflussreichsten und mächtigsten Politiker im Land, mitverfolgt. Ihm wurde noch vor wenigen Monaten eine glänzende Zukunft im Ständigen Ausschuss des Politbüros vorausgesagt. Der Skandal um Mord, Korruption und Verrat ist auch ein Schauspiel des laufenden Machtkampfs in der Partei.
- Und der Skandal führte innert kürzester Zeit zu wilden Spekulationen auf dem Internet, die die Führung nur mit Mühe und radikalen Zensurmassnahmen eindämmen konnte.
- Bo Xilais Sturz ist ein politisches Erdbeben sondergleichen. Ein Erdbeben, das sich entlang der Bruchlinien (lignes de faille) verschiedener Fraktionen entladen hat.
- In der Tat existieren innerhalb der KP diverse ideologische und regionale Gruppen, die um Einfluss und Macht buhlen. Merkmal dieser Fraktionen sind auch vergleichbare familiäre und soziale Hintergründe und entsprechende Netzwerke.
- Parteiinterne Ausmarchungen sind weit dynamischer und komplexer, und deren Auswirkungen auf die aktuelle Innenpolitik weitreichender, als dies ein stabiles Einparteiensystem vermuten lässt.
- Dass diese Ausmarchungen im moment besonders intensiv laufen, ist angesichts des anstehenden Führungswechsels normal. Ich wage aber die Behauptung, dass sie mit Blick auf die Herausforderungen,

mit den China konfrontiert ist, besonders pointiert zum Tragen kommen.

Führungswechsel 2012

- Diese Herausforderungen machen den Führungswechsel im Herbst, den Führungswechsel zur sogenannten „Fünften Generation“, besonders interessant und relevant.
- Besonders interessant ist aber auch die Tatsache, dass fast alle Positionen in den drei mächtigsten Staatsorganen ausgetauscht werden. **7 Mitglieder des 9 Köpfigen** Ständigen Ausschusses des Politbüros, **7 der 10 Mitglieder der Zentralen Militärkommission, 7 der 8 Mitglieder des State Councils**, der Regierung.
- Wir wissen mit grosser Sicherheit, wer die Top-Positionen übernehmen wird. Es sind dies die beiden einzigen Mitglieder des ständigen Ausschusses des Politbüros, die nicht in den Ruhestand treten. Die aktuelle Nummer 6 des ständigen Ausschusses des Politbüros, **Xi Jinping**, soll im November zum Parteivorsitzenden, und im März 2013 zum Präsidenten gewählt werden. Die Nummer 7 des ständigen Ausschusses, **Le Keqiang**, dürfte das Amt des Premierministers übernehmen.

Um die weiteren freiwerdenden Sitze läuft aber ein heftiger Positionierungskampf.

- Zum ersten Mal in der modernen Geschichte Chinas wird dieser Positionierungskampf ohne die Einflussnahme des Übervaters des modernen Chinas, Deng Xiaoping, ausgetragen.

- Das Fehlen eines „grossen Uebervaters“, der im Hintergrund die Fäden zieht, macht den Prozess **etwas unvorhersehbarer** und auch **etwas offener als bei früheren Transitionen**. Auch das ist eine interessante Ausgangslage.
- Dazu kommt die wachsende Bedeutung der „Social Media“, in denen sich ein kritischer und engagierter Diskurs manifestiert. Die öffentliche Meinung kann nicht völlig ignoriert werden. Und die politische Führung hat die Erfahrung gemacht, dass „Holzhackermethoden“ letztlich ein hohes Risiko mit sich tragen. Sie werden in der Öffentlichkeit diskutiert, und sie werden interpretiert. Und die Richtung, die diese Interpretation nimmt, ist nur mit viel Aufwand und Mühe zu kontrollieren.
- Ich gehe davon aus, dass die offenen Stellen letztlich in einem Kompromiss (innerhalb des Politbüros) besetzt werden. Wichtige Entscheide dürften im Sommer anlässlich der alljährlichen „Kader-Retraite“ gefällt werden. Ich glaube, dass im Rahmen dieses Prozesses vermehrt auch echte politische Strategien angewandt. Ich glaube, dass der kommende Führungswechsel mit einer sanften **Modernisierung** der Entscheidungsprozesse einhergehen wird.
- Einen Bruch in der Partei entlang der Fraktionen wage ich auszuschliessen. Ein solcher würde das politische System per se in Frage stellen, und das ist im Interesse keiner der Fraktionen.

Sehr geehrte Damen und Herren.

- Ich habe in der vergangenen halben Stunde in den Rachen des Drachens geschaut und dabei eine Diagnose gewagt. Ich habe dabei einige Merkmale identifiziert, die sich ohne Behandlung zu ernsthaften Gesundheitsproblemen entwickeln könnten.

- Ich bin überzeugt, dass sich der Drachen dessen bewusst ist und die Fähigkeit hat, nicht nur die Symptome zu bekämpfen, sondern auch die Ursachen.
- **Es** steht es für mich ausser Zweifel, dass die neue Führung unter dem **Gespann Xi – Le** sich angesichts der Herausforderungen auf die **Innenpolitik** konzentrieren wird. Der Aufstiegs Chinas in der Welt hat zur Konsequenz, dass innenpolitische Entscheide vermehrt auch aussenpolitische Wirkung entfalten. Und: Die aussenpolitische Rationale Chinas wird von innenpolitischen Überlegungen geleitet sein.
- Für die neue Führung wird es darum gehen, **den Supertanker China, der sich über Jahre wie ein Schnellboot bewegt hat, nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Das heisst auch: mit raschen Kurswechseln ist nicht zu rechnen. Mit korrektoren allerdings schon.**
- **Konkret werden nachhaltiges Wachstum und soziale Gerechtigkeit** Prioritäten der neuen Führung bleiben müssen. Aber China wird auf dem Weg dahin nicht darum herum kommen, den Rechtsstaat zu stärken und weiterzuentwickeln. Nur so, da bin ich überzeugt, wird der **Wandel von Quantität zur Qualität** gelingen können.

[Schluss und Dank.]